

Zur logisch-referentiellen Identität von Individuen

Paul Natterer

In der logischen Grundlagendiskussion der Gegenwart werden hierzu folgende Konzeptionen erörtert:

- (1) Jede Sachverhaltsmenge (aktuelle [objektive – subjektive] und mögliche [vergangene – zukünftige – alternative] Welten) hat eine Menge ihr und nur ihr zuzuordnender Individuen, denen in anderen Sachverhaltsmengen, **in anderen Welten, ähnliche Gegenstücke** (*counterfactuals*) entsprechen, wofür eine Korrespondenzrelation anzugeben ist.
- (2) **Transmundane Identität**, d.h. Vorkommen desselben Individuums in unterschiedlichen Kontexten oder Sachverhaltsmengen, wobei Identität durch die **Extension eines Namens** / Individuenkonstante in möglichen Welten definiert ist: „Was den Namen mit dem durch ihn bezeichneten Individuum verbindet, ist der Raum-Zeit-Punkt des Beginns der Existenz des Individuums in einer Welt, sein Ursprung, auf den es kausal zurückgeführt werden kann“ (Seebohm: *Philosophie der Logik*, Freiburg/München 1984, 214).
- (3) **Transmundane Identität**, d.h. Vorkommen desselben Individuums in unterschiedlichen Kontexten oder Sachverhaltsmengen, wobei **Identität** essentialistisch durch die **Intension eines Namens** / Individuenkonstante (individuelle Wesenheit) in möglichen Welten definiert ist.
- (4) **Verschiedene Sachverhaltsmengen** werden verstanden als verschiedene Umwelten, **Kontexte eines identischen Individuums**, das als kontextuell (= extensional und kontextfrei eindeutig) definierte (intensionale) definite Deskription verstanden wird. Dabei ist für die klassische formalisierte Logik der Kontext das mathematisch explizierbare Koordinatensystem einer physikalistisch interpretierten vierdimensionalen Welt: „Eine mögliche Umwelt entspricht einem möglichen Koordinatensystem 0,0,0,0. Jedes Koordinatensystem ist dann eine Menge von ihm zuzuordnenden und in ihm bestimmten Punkten, die als Individuen interpretiert werden, und in ihnen vorkommenden Ereignissen, die deren Prädikate sind.“ (Seebohm a.a.O. 1984, 215; vgl. 208–216)

Das Kriterium Kants in seiner Verbindung intensionaler und kontextuell-extensionaler Argumente scheint am ehesten der modernen Konzeption (4) zu entsprechen. Vgl. Bennett: *Kant's Dialectic*, Cambridge 1974, 56–64. Schönrich: *Kategorien und transzendente Argumentation. Kant und die Idee einer transzendentalen Semiotik*, Frankfurt/M. 1981, 120–121, rekonstruiert in diesem Sinn die kantische Theorie der Identifizierung von Individuen als bikonditionales „Zusammenspiel von Identifikation [betr. des Subjektausdrucks] und Charakterisierung [betr. der Prädikate]“.